

# Zahlung an die Gläubiger des Sohnes ist keine außergewöhnliche Belastung

Für die steuerliche Geltendmachung als **außergewöhnliche Belastung** müssen **kumuliert** die Anforderungen an **Außergewöhnlichkeit**, **Zwangsläufigkeit** und **wesentliche Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit** erfüllt sein. Zwangsläufigkeit ist dann gegeben, wenn der Steuerpflichtige sich der Belastung aus tatsächlichen, **rechtlichen** oder **sittlichen Gründen** nicht entziehen kann.

Das **BFG** hatte sich unlängst (GZ RV/4100583/2013 vom 19.10.2017) mit der Situation auseinanderzusetzen, in der ein **Vater** 25.000 € als außergewöhnliche Belastung absetzen wollte, welche er **an die Konkursmasse bezahlt** hatte, um das über das Vermögen seines Sohnes eröffnete **Konkursverfahren** mittels Sanierungsplan zu **beenden**. Er wollte damit die Einleitung eines Schuldenregulierungsverfahrens abwenden, das seiner Ansicht nach seinen **Sohn** in eine **existenzbedrohende Situation** gebracht hätte. Durch diese Zahlung konnte der Sohn sein **Wirtschaftsberatungsunternehmen** fortführen.

Unter Berücksichtigung früherer Rechtsprechung ist zu beachten, dass **sittliche Gründe** (als Voraussetzung für eine außergewöhnliche Belastung) vorliegen, wenn die vom Steuerpflichtigen erbrachte Leistung nach dem **Urteil billig und gerecht denkender Menschen** durch die **Sittenordnung geboten** ist. Eine **sittliche Verpflichtung** ist aber **nicht** bereits dann anzunehmen, wenn das Handeln menschlich verständlich, **wünschenswert** oder **lobenswert** ist. Im konkreten Fall verneinte das BFG die Anerkennung als außergewöhnliche Belastung mit dem Hinweis, dass **keine Verpflichtung** besteht, einem **nahen Angehörigen** das von ihm **eingegangene Unternehmerrisiko abzunehmen** oder die damit zusammenhängende **Insolvenzgefahr** durch Geldmittel abzuwenden.

Die Anforderungen an eine außergewöhnliche Belastung sind auch deshalb so hoch, damit nicht **wirtschaftliche Misserfolge** in Form einer Reduktion der Einkommensteuer **auf die Allgemeinheit abgewälzt** werden können. Im

konkreten Fall war selbst bei Konkurs und somit bei Beendigung der selbständigen Tätigkeit **keine existenzbedrohende Notlage** des Sohnes zu erkennen. Überdies hätte der Vater seinen Sohn auch mit der Gewährung eines **zinslosen Darlehens** unterstützen können.